

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 25.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
v. Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 13. Februar 1919.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. K. R. 870/12. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien ausgesprochenen, den Betroffenen namentlich gestellten Verfügungen Nr. 870/12. 17. R. R. A. betreffend Bestandserhebung von Bronzeblechen (Metallblechen), treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 23. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 23. Dezember 1918.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 8. Februar 1919.

Der Landrat.

J. R. Niewöhner.

Bekanntmachung.

Nr. K. R. 1040/12. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. 392/12. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von sogenanntem unechtem Seegras, auch Alpengras genannt, vom 15. Januar 1918

und die Bekanntmachung Nr. 100/8. 18. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Seegras (Alpengras) vom 10. August 1918 treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Januar 1919 in Kraft.

Berlin, den 1. Januar 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 3. Februar 1919.

Der Landrat.

J. R. Niewöhner.

Bekanntmachung des Demobilisierungsamts

Nr. III. 441/12. 18. D. M. A.

Nach der Bekanntmachung des Reichsdemobilisierungsamts vom 13. November 1918 bleiben alle von den deutschen Kriegsministerien, stellvertretenden Generalkommanden, Gouvernements und Kommandanturen erlassenen Bekanntmachungen über die Regelung kriegswirtschaftlicher Verhältnisse (z. B. Beschlagnahmen, Höchstpreisverordnungen u.

s. w.) im Interesse der wirtschaftlichen Demobilisierung zunächst in Kraft.

Hierunter fallen auch alle von den oben bezeichneten Stellen erlassenen kriegswirtschaftlichen Einzelanordnungen, z. B. Herstellungsverbote, Einzelbeschlagnahmen bei bestimmten Firmen usw. Ferner nicht durch Bekanntmachungen oder Einzelverfügungen des Reichsdemobilisierungsamts oder der von diesem beauftragten Stellen oder der Stellen, welche die kriegswirtschaftlichen Einzelanordnungen erlassen haben, inzwischen außer Kraft gesetzt worden sind, oder noch außer Kraft gesetzt werden.

Berlin, den 9. Dezember 1918.

Das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung.
(Reichsdemobilisierungsamt.)
Loeth.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 8. Februar 1919.

Der Landrat.

J. R. Niewöhner.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung weist darauf hin, daß die Papiergarn-Industrie, in der 40 000 Arbeiter tätig sind, im Interesse der Beschäftigung dieser Arbeiter unbedingt noch eine längere Zeit im Betriebe erhalten werden muß. Die Beschäftigung dieser 40 000 Arbeiter mit natürlichen Faserstoffen kommt nicht in Frage, da die zur Verfügung stehenden Faserstoffmengen zu einer Mehrbeschäftigung in der Textilindustrie dienen sollen. Deshalb ist es, trotzdem infolge der geringeren Dauerhaftigkeit mit einem schnelleren Verbrauch der Papiergarnzeugnisse gerechnet werden muß, erforderlich, daß der Papiergarnindustrie in den nächsten Monaten Aufträge in möglichst großem Umfange erteilt werden. Der Kriegsausschuß für Textilfabrikstoffe, Berlin W. 8, Unter den Linden 34, ist bereit, auf Anfragen über die Art der zu beschaffenden Papiergarnzeugnisse Auskunft zu erteilen sowie geeignete Bezugsquellen nachzuweisen.

In der nachstehenden Liste sind diejenigen Papiergarnzeugnisse angegeben, deren Verwendung noch längere Zeit wegen des Mangels an natürlichen Faserstoffen notwendig sein wird.

Ich erlaube ergebenst, im Sinne dieser Ausführungen auf die unterstellten Behörden einzuwirken und auch in der Öffentlichkeit möglichst für die Verwendung von Papiergarnzeugnissen zu werben.

Berlin, den 2. Januar 1919.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung.
(Demobilisierungsamt.)
Preussischer Staatskommissar für Demobilisierung.

Liste

derjenigen Papiergarnzeugnisse, deren Brauchbarkeit hinsichtlich Verwendung nach Erfahrungen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung und Reichsbelleidungsstelle festgestellt ist:

1. Bekleidungsgegenstände. Futterstoffe für Beklei-

dungszwecke, Mägen, Schutzhorden für Kleider, Schutz- und Berufs-Kleidung (Monteuranzüge, Schutzhüllen usw.).

II. Gebrauchsgüter. Bindfaden für Verpackungszwecke, Kordfäden, Leinen (Alten-, Brief-, Geld- und Markttaschen).

III. Sanitäre Gegenstände. Mullbinden.

IV. Technischer Bedarf. Garbenbänder für Landwirtschaft, Gepächneze für Eisenbahn und Straßenbahnen, Gurte für Eisenbahn und Straßenbahnen, Posten für Eisenbahn und Straßenbahnen, Planen aller Art (Wagenplane, Dreschplane usw.), Sacke aller Art, Vorhänge, für Eisenbahn und Straßenbahnen, Wandbespannungen für Eisenbahn- und Straßenbahnwagen, Bettentuch für Gruben und Bergwerke.

V. Wäsche. Bettwäsche für Massenunterkünfte, Handtücher, Küchentücher, Strohkücher, Tischtücher.

VI. Wohnungseinrichtungsgegenstände. Gardinen, Läufer, Möbelpolster, Schuhläufer, Teppiche, Vorhangstoffe, Wandtuch, Wandbespannungen.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen um Bekanntgabe in Interessentenkreisen.

St. Goarshausen, den 1. Februar 1919.

Der Landrat.

J. R. Rann.

Verordnung

über Beschäftigung Schwerbeschädigter.

Vom 9. Januar 1919. Reichs-Gesetzl. S. 2830.

§ 1.

Alle öffentlichen und privaten Betriebe, Büros und Verwaltungen sind verpflichtet, auf je hundert insgesamt vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts mindestens einen Schwerbeschädigten zu beschäftigen. Bei der Feststellung der Zahl der Beschäftigten sind mehrere Betriebe, Büros und Verwaltungen desselben Arbeitgebers zusammenzufassen.

Für die Landwirtschaft gilt vorstehendes mit der Maßgabe, daß an die Stelle der Zahl hundert die Zahl fünfzig tritt.

Unbesetzte Arbeitsplätze für Schwerbeschädigte (§§ 1 und 2) sind jeweils unverzüglich bei der Hauptfürsorgeorganisation oder der von ihr bezeichneten Stelle anzumelden, welche geeignete Personen mit tunlichster Beschleunigung nachweist.

§ 2.

Ueber das Maß des § 1 hinaus sollen etwa noch vorhandene Arbeitsplätze, die für die Beschäftigung Schwerbeschädigter geeignet sind, mit Schwerbeschädigten besetzt werden, soweit sie nicht bereits von anderen Personen mit entsprechender beschränkter Erwerbsfähigkeit eingenommen werden.

Die Arbeitsnachweise sind verpflichtet, solche ihnen bekannten Arbeitsposten den Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu benennen.

Das Glücksarmband.

Roman von Renzsch.

(Nachdruck verboten.)

Von jenseits des Zauns klangen rasche Schritte, und gleich darauf erschien Doktor Wild, atemlos, erhitzt, das schmale Gesicht zornesrot, gefolgt von zwei Schutzeuten.

„Durchgebrannt ist der Kerl!“ — rief er erregt. „Nirgends zu finden! Als hätte ihn der Boden verschluckt! Natürlich kannte er hier jeden Vorsprung, jeden Baum, jeden Strauch. Die Gegend hier herum ist ja wie geschaffen für solche Leute! Also“ — damit wandte er sich an die Wachleute. „Sie halten während der ganzen Nacht das Revier unter schärfster Aufsicht, patrouillieren besonders da hinüber gegen den großen Baugrund, wo noch die Ruinen der ehemaligen, alten Häuser stehen; auch in der Gegend gegen den Friedhof hinüber suchen Sie! Sie haben verstanden?“

Die Männer salutierten, machten fecht und gingen worauf Wild neben Hubinger trat.

„Hier, genau hier, fand der Mensch plötzlich“ — sagte er noch immer sehr erregt. — „Ich sprach gerade mit der gnädigen Frau dort im Kochbargarten, natürlich von dem Nord, und ich meinte, vielleicht hätte man in der Nachbarschaft irgendeine Wahrnehmung gemacht. Aber die Dame erklärte, daß sie bloß vorübergehend hier wohne und nichts gesehen noch gehört habe. Da fällt mir auf, daß die gnädige Frau plötzlich ganz blaß wird, ich wende mich rasch um und sah dort, auf der Veranda, eine Gestalt, ganz deutlich sah ich sie, Herr Rat: ein schlanker, großer Mann in einem dunklen Anzug war's, und dieser Mann hob beide Hände in die Höhe wie zum Gebet — oder war's eine Drohung? Ich schrie, wollte herüberlaufen, doch die gnädige Frau hielt mich plötzlich fest am Arm, vielleicht weil Sie sich allein fürchteten?“ — wandte er sich fragend an Frau Herttha, die er forschend anstarrte. Es schmeichelte seiner Eitelkeit, daß sie sich am

Ende um ihn gebannt hatte, ein Gedanke, der ihm trotz seines Kummers wohltat.

Die junge Frau nickte bloß, doch glaubte Hubinger ein ganz zages Lächeln wahrzunehmen, das ihren blauen, von einem stillen Leid schon mit seinen Falten versehenen Mund umspielte.

„Und dann“ — fuhr Wild eifrig fort — „dann rief ich den Mann an. Herrgott! Ich wußte Sie doch allein da im Hause, wußte, daß Sie abnungslos hinter der Glasklar saßen. Der Kerl drehte sich gar nicht um, starrte nur immer ort durch die Scheiben. Sein Gesicht konnte ich leider nicht sehen. Da rief ich noch zweimal, rief mich los, rannte gegen das Haus zu und schoß im Laufem meinen Revolver ab.“

„Das hätten Sie eben nicht tun sollen, lieber Kollege“ — unterbrach ihn Hubinger gelassen und nachdrücklich. „Aber nun ist's geschehen und nicht zu ändern. Wenn die Polizei jemanden, der verdächtig erscheint, findet, wird man ja das Nähere hören. Wenn nicht — lieber Gott! — es kann wirklich eine an sich harmlose Sache sein. Nur um eins möchte ich Sie bitten, gnädige Frau: Für die Tür des kleinen Häuschens dort gibt es sicherlich mehrere Schlüssel.“

„Nicht wahr? Wie sagten Sie? Drei? Nun ja: Einer ist ja in meinem Besitz, da mir Ihre Frau Mutter gestern alle Schlüssel anvertraute, für den Fall, daß eine plötzliche Hausdurchsuchung während ihrer Abwesenheit nötig wäre.“

„Wie? Mutter gab — gab Ihnen die Schlüssel?“ Hubinger zog den Schreden, der aus ihren Worten klang, scheinbar überhörend, den Arm der jungen Frau durch den seinen und führte sie behutsam auf dem Weg zurück, den sie gekommen war.

„Na, das ist ja doch alles ganz natürlich“ — redete er gemächlich weiter. — „Wenn in der nächsten Nachbarschaft ein solcher Nord geschieht und man den treuen Wächter des Hauses — ich meine den Kero — tot, vergiftet, in dem kleinen Häuslein dort findet, so muß doch derjenige, der dem armen Tier das Gift eingegeben, den Wunsch gehabt haben, den Aufpasser aus dem Weg zu

schaffen. Doktor Hans Norbert aber, gegen den ja sonst genug Verdachtsgründe sprechen, kann dies nicht gewesen sein, da er selbst mit Botte, dem Stubenmädchen, überall — allerdings vergeblich — nach dem Hund gesucht hat.“

„Das kann ja auch bloß eine Finte gewesen sein“ — rief Wild erregt dazwischen. — „Der Hund war jedenfalls schon tot, als Norbert ihn suchte, und dieser wußte dies vielleicht ganz gut, war vielleicht selbst, ehe er das Haus der Frau von Sallen betrat, dort drüben in jener kleinen Barade?“

„Aber, lieber Freund, weshalb? Der Hund war doch nur für einen ihm Unbekannten oder für jemanden eine Gefahr, der vorhatte, unangemeldet das Haus zu betreten? Norbert aber wurde erwartet. — Uebrigens — wo sind also die anderen Schlüssel? Den einen habe ich, wo ist der zweite, wo der dritte?“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Bei mir ist keiner“ — sagte sie unsicher. — „Ich möchte ihn nie.“

„Und Sie haben auch keine Ahnung“, fragte Hubinger, „wo die Schlüssel sein können?“

Er sah sie scharf an. „Nein“ — sagte sie mit Anstrengung — „nein.“

Dabei vermied sie jedoch, ihn anzusehen, blickte an ihm vorüber ins Leere.

Sie standen nun vor dem verfallenden Häuschen. „Ich gehe hinein“ — sagte Hubinger — „und bitte, daß Sie, gnädige Frau, mitgehen. Kollege Wild unternimmt vielleicht einstweilen die Durchsuchung Ihres Wohnhauses, die ich Ihnen leider nicht ersparen kann, und die ich gern von jemandem sehr Geschicktem ausführen lassen möchte. Ueberdies dunkelt es ja schon, und wir müssen uns teilen, wenn wir unsere Aufgabe hier heute noch zu Ende bringen wollen.“

Doktor Wild war nicht zufrieden, das sah man an seinem Gesichtsausdruck, aber einen offenen Widerspruch gegen seinen Vorgelesenen durfte er nicht wagen, und so ging er mahnend dem größeren Hause zu.

Hubinger steckte den Schlüssel in die Tür der kleinen Barade.

(Fortsetzung folgt.)

§ 3.

Schwerbeschädigte im Sinne dieser Verordnung sind alle Personen, die auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 593) wegen einer Dienstbeschädigung eine Militärrente von 50 oder mehr vom Hundert der Vollrente beziehen.

Ihnen stehen gleich:

- Personen, die auf Grund des § 35 des Offizierpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 565) infolge einer durch den Krieg herbeigeführten Dienstbeschädigung eine Pension beziehen, der eine Vereinträchtigung der Erwerbsfähigkeit um 50 oder mehr vom Hundert zugrunde liegt,
- die nicht unter a fallenden im Offizierpensionsgesetz vom 31. Mai 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 565) genannten Personen, welche infolge einer Dienstbeschädigung nach den Vorschriften des Gesetzes eine Pension beziehen und außerdem gemäß Abs. 3 den Nachweis erbringen, daß ihre Erwerbsfähigkeit durch die Folgen der Dienstbeschädigung um mindestens 50 vom Hundert beeinträchtigt ist,
- Personen, die auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallversicherung oder entsprechender landesrechtlicher Vorschriften eine Unfallrente von 50 oder mehr vom Hundert der Vollrente, oder auf Grund des Unfallfürsorgegesetzes vom 18. Juni 1901 (Reichs-Gesetzbl. S. 211) eine Pension beziehen, die einer Einbuße an Erwerbsfähigkeit um 50 oder mehr vom Hundert entspricht.

Die im Abs. 2 Ziffer b bezeichneten Personen, welche Anspruch auf Beschäftigung nach dieser Verordnung erheben, haben sich unter Vorlegung eines amtlichen Zeugnisses, aus dem die Art der Dienstbeschädigung, der dadurch hervorgerufene Zustand und sein Einfluß auf den Gebrauch der geistigen und körperlichen Kräfte hervorgehen muß, bei dem Versorgungsamt des für ihren Wohnsitz zuständigen Generalkommandos zu melden. Diese Stelle befindet nach freiem Ermessen darüber, ob die Erwerbsfähigkeit in dem nach Abs. 2 Ziffer b erforderlichen Maße beeinträchtigt ist und erteilt hierüber eine Bescheinigung.

§ 4.

Die Durchführung der Vorschriften über die Beschäftigung Schwerbeschädigter (§§ 1, 2) ist im Benehmen mit den Hauptfürsorgeorganisationen der Kriegsschwerbeschädigtenfürsorge in privaten Betrieben, Büros und Verwaltungen von den Demobilisierungskommissaren, in öffentlichen Betrieben, Büros und Verwaltungen einschließlich derjenigen der Gemeinden und Gemeindeverbände von den die allgemeine Dienstaufsicht ausübenden Behörden ständig zu überwachen. Die Überwachungsstellen sowie deren Organe sind in Ausübung der Überwachung befugt, jede ihnen erwünscht erscheinende Auskunft einzufordern.

§ 5.

Schwerbeschädigte dürfen nur nach Anhörung der betreffenden Arbeitnehmerschüsse und nur unter Innehaltung einer vierzehntägigen Kündigungsfrist entlassen werden, sofern sie nicht nach Gesetz oder Vertrag auf eine längere Kündigungsfrist Anspruch haben. Die Kündigung ist der im § 1 Abs. 3 bezeichneten Stelle unverzüglich anzuzeigen.

Diese Vorschriften gelten auch für Betriebe, Büros und Verwaltungen, die, ohne unter die §§ 1, 2 zu fallen oder aber ihm aus dieser Verordnung sich ergebende Verpflichtung hinaus, Schwerbeschädigte beschäftigen.

Das Recht zur sofortigen Entlassung oder zum sofortigen Austritt des Arbeitnehmers aus einem durch Gesetz anerkannten wichtigen Grunde bleibt unberührt.

Private Arbeitgeber, die sich der Verpflichtung aus § 1 in schuldhafter Weise entziehen, können von dem im § 15 der Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. Dez. 1918 (R.-G.-Bl. S. 1456 — Samml. Nr. 1267/68 —) bezeichneten Schlichtungsausschüssen für

jeden einzelnen Fall mit einer Buße bis zu zehntausend Mark belegt werden. In den Schlichtungsausschüssen ist ein unparteiischer Vorsitzender und als nicht ständiger Vertreter der Arbeitnehmer ein Schwerbeschädigter zu berufen, falls nicht ohnehin die Zusammensetzung des Ausschusses diesen Erfordernissen entspricht. Die vom Schlichtungsausschusse festgesetzte Buße kann von dem zuständigen Demobilisierungskommissar für vollstreckbar erklärt werden, und wird dann wie Gemeindeabgaben beigetrieben. Ihr Betrag ist an die Hauptfürsorgeorganisation zu zahlen und für Zwecke der Schwerbeschädigtenfürsorge zu verwenden.

§ 7.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Berlin, den 9. Januar 1919.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung.

Nachtragsbekanntmachung

zu der im Kreisblatt Nr. 14 veröffentlichten Bekanntmachung vom 24. Januar 1919 betr. den Postverkehr.

Der Abs. 5 der Ziffer 3 des Abschnittes II erhält folgenden Wortlaut:

Jedoch haben die besonders dazu zu bildenden Ausschüsse in Trier und Straßburg die Ermächtigung, Geld- und Wertsendungen vom Posten nach dem rechten Rheinufer zu genehmigen, wenn es sich um geschäftliche Abmachungen aus der Zeit vor der Besetzung handelt und um geschäftliche Abmachungen, die ausdrücklich genehmigt sind.

Im Abs. 10 der Ziffer 3 des Abschnittes II erhält der erste Satz folgenden Wortlaut:

Die besonderen Ausschüsse, die später eingesetzt werden können, zur Regelung der Handelsverbindungen der rheinischen und der angrenzenden linksrheinischen Gebiete, werden ermächtigt, Geld- und Wertsendungen, welche aus diesen Gebieten kommen, und für die von den französischen Armeen besetzten rheinischen Gebiete bestimmt sind, zu genehmigen, wenn es sich um Abmachungen aus Zeit vor der Besetzung handelt und um geschäftliche Abmachungen, die ausdrücklich genehmigt sind.

St. Goarshausen, den 5. Februar 1919.

Der Landrat.

J. B. Gaun.

Nach Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes vom 28. Dezember 1918 darf auf den Februarabschnitt der Seifenkarten einmal statt 50 Gramm 100 Gramm R.-A. Seife abgegeben werden. Als weiteren Zusatz dazu bestimmt die Seifen-Herstellung- und Vertriebs-Gesellschaft, daß sowohl auf die Januar Seifenkartenabschnitte wie auf die Februar Seifenkartenabschnitte die doppelte Menge R.-A. Seife also statt 50 Gramm 100 Gramm abgegeben werden kann.

Wir bitten um gefl. weitere Veröffentlichung an die Ihnen unterstellten Bürgermeisterämter und Kommunalverbände.

Für die Belieferung von Seifenpulver bleiben die bisherigen Bestimmungen, wonach die Seifenpulverkarten von 250 Gramm mit der Hälfte = 125 Gramm beliefert werden, in Geltung.

Karlsruhe i. B., den 9. Januar 1919.

Seifen-Herstellung- und Vertriebs-Gesellschaft Berlin.
Vertriebsstelle Karlsruhe.
Bronner.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 6. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. B. Gaun.

Wer seinen Kartoffelvorrat frecht durch Erdkohlraben und sonstige Rüben, handelt klug! Die Kartoffellager gehen schneller zur Reife als jemals!

Die Nationalversammlung.

Ebert Reichspräsident.

Bei der Wahl des Reichspräsidenten wurden 370 Stimmen abgegeben, davon erhielten Ebert (Soz.) 277, Graf Posadowsky (D. Nat.) 49, Scheidemann (Soz.) 1, Erzberger (Zentr.) 1. 51 Stimmen waren ungültig.

Nachdem Ebert die Wahl angenommen, begrüßte ihn David als Präsident der Nationalversammlung. Er wies darauf hin, daß das deutsche Volk sich zum erstenmale frei überhaupt aus freier Selbstbestimmung gegeben habe. Hierauf sprach Reichspräsident Ebert: Zunächst danke ich für die freundlichen Worte Ihres Herrn Präsidenten. Der Ruf, den Sie soeben an mich richteten, ist ein Ruf der Pflicht. Ich folge ihm in dem Bewußtsein, daß heute mehr als je jeder Deutsche auf dem Plage, auf den er gestellt wird, seine Pflicht zu tun hat. (Beifall.) Mit allen meinen Kräften u. mit voller Hingabe werde ich mich bemühen, mein Amt gerecht und unparteiisch zu führen. Ich gelobe, daß ich die Verfassung der deutschen Republik getreulich beachten und schützen werde. Ich werde als Beauftragter des ganzen deutschen Volkes handeln, nicht als Vorkämpfer einer einzelnen Partei. (Lebhafter Beifall.) Indem Sie das höchste Amt des deutschen Reichstaates mit anvertrauten, haben Sie — ich weiß es — keine einseitige Parteiherrschaft aufstellen wollen. Sie haben aber damit den ungeheuren Wandel anerkannt, der sich in unserm Staate vollzogen hat und zugleich auch die gewaltige Bedeutung der Arbeiterklasse für die Aufgaben der Zukunft Deutschlands anerkannt. Die ganze wirtschaftliche Entwicklung läßt sich darstellen als eine fortwährende Milderung und Abtragung der Vorrechte der Geburt. Jetzt hat das deutsche Volk dieses Vorrecht auf dem Gebiete der Politik restlos beseitigt. (Beifall.) Und auch auf sozialem Gebiete vollzieht sich diese Wandlung. Auch hier werden wir bestrebt sein müssen, allen im Rahmen des Menschenmöglichen den gleichen Ausgangspunkt zu geben, das gleiche Gepäc aufzuladen.

Niemand soll in den Verband der Republik gezwungen werden, aber es soll auch niemand mit Gewalt von ihr getrennt werden. (Lebhafter Beifall.) Nur auf das freie Selbstbestimmungsrecht wollen wir unseren Staat gründen nach innen und außen. Die Freiheit aller Deutschen zu schützen mit dem äußersten Aufgebot an Kraft und Hingabe, dies ist der Schwur, den ich in dieser Stunde in die Hände der Nationalversammlung lege. (Lebhafter Beifall.)

Den Frieden zu erringen, der Nation das Selbstbestimmungsrecht zu sichern, die Verfassung auszubauen und zu begründen, die allen deutschen Männern und Frauen die politische Gleichberechtigung unbedingt verbürgt, dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu schaffen, sein ganzes Wirtschaftsleben so zu gestalten, daß die Freiheit nicht Pettefreiheit, sondern Kulturfreiheit wird, das sei das Ziel, dem wir zustreben. (Lebhafter Beifall.) Unser Volk hat sich in großen Bewegungen Licht und Luft geschaffen. Unser Volk wird sich durchsetzen draußen in der Welt und zu Hause. Alle diese Forderungen stellen, an mich schwere Aufgaben und Pflichten. Gemeinsam wollen wir unermüdlich arbeiten für das Glück und Wohlergehen des deutschen Volkes und so, meine Damen und Herren, lassen Sie uns rufen: Das deutsche Vaterland und die deutsche Regierung, sie leben hoch! (Das Haus mit Ausnahme der Unabhängigen hat sich erhoben und stimmt dreimal in den Hochruf ein, Handklopfen im Hause u. auf den Tribünen.)

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr.

Das Gehalt des Reichspräsidenten.

Meimar, 11. Febr. Wie verlautet, wird der neue Reichspräsident eine Dotation von einer Million Mark beziehen.

Friedrich Ebert.

Als Sohn eines Schneiders wurde Friedrich Ebert am 4. Februar 1871 zu Heidelberg geboren. Er besuchte die Volksschule und wurde als Vierzehnjähriger zu einem

Das Glückssarmband.

Roman von Rentto.

59]

(Nachdruck verboten.)

„Aha! Es ist offen! Ich dachte mir 's ja!' sagte er gelassen. Man läuft nicht in höchster Aufregung aus einem Zimmer und schließt sorgsam alle Türen hinter sich. Also der Hund ist selbstverständlich fort, aber hier sieht man 's noch genau, wo er lag. Da sind im Staub viele Spuren. Natürlich: die Polizisten haben das tote Tier ja weggeschafft. Aber da ist noch ein Fußabdruck, lang, schmal, der ist kaum von einem Polizistenhufeisen. Leider ist er verwischt, halb verweht, nur dort“ — er deutete gegen die zu der kleinen Werkstatt führende Tür — „da scheint die Spur deutlicher ausgeprägt.“

„Wo?“ — fragte die junge Frau und trat, wie um besser sehen zu können, dicht an die Schwelle heran, wobei ihr Kleid, das sie wegen seiner Länge beim Gehen auf einer Seite ein wenig emporgehoben, plötzlich ihrer Hand entglitt.

„O weh!“ — rief Hubinger. — „Nun hat Ihr Rocksaum gerade diese gut sichtbare Spur verwischt! Doch — das tut nichts zur Sache! Da“ — er öffnete die Tür — da finden Sie dieselben Abdrücke überall! Und da: die Werkzeuge sind jedenfalls vor kurzem in Gebrauch gewesen; sie liegen heute entschieden anders als gestern, als ich hier war. Ich entsinne mich noch genau: jene kleine Zange — sie fiel mir geradezu auf, weil sie eine so seltsame Form hat — lag gestern dort, auf jenem Kistchen. Und hier, sehen Sie diese Zigarettenreste, die sind erst vor kurzem ausgeraucht, das verstehe ich vorzüglich. Viele Zigaretten! Also ein leidenschaftlicher Raucher. hm“ — er rief an den abgebrannten Enden — „leiner, echt russischer Tabak! So riecht kein arabisches Krout! Auch darin bin ich geradezu Spezialist! Also: Wir haben nicht viel Anhaltspunkte, aber doch etwas. Nun wollen wir noch das Mansardenzimmerchen besehen.“

„Was haben Sie da?“ — wandte er sich plötzlich,

rasch neben sie tretend, an die junge Frau und hielt deren schmale Hand fest, in der sich soeben ein vom Boden oder vom Tisch aufgenommener Papierstreifen befand.

„Nichts!“ — entgegnete sie tonlos. — „Bloß — bloß ein Stückchen Papier.“

Er hatte ihr dies bereits entwunden und hielt es in den vom Fenster hereinfallenden Lichtreiß.

„Die blaue Schlange!“ — rief er, nach einem Blick darauf, im Ton höchsten Erstaunens, ja fast ein wenig aus der Fassung gebracht. — „Eine vollständig getreue Zeichnung! Und das — das wollten Sie mir verheimlichen, Frau Hertton? Weshalb spielen Sie Komödie mit mir? Glauben Sie denn, daß ich es nicht längst weiß, daß 'Hertton' bloß die ins Wienerische verzogene Aenderung des Namens 'Herton' ist, und daß Ihr Mann — gewiß ein Unglücklicher, wie Sie ja selbst eben erst sagten — in irgendeiner Verbindung steht mit den Tode der Frau von Salten? Wenn Sie nur ein wenig Vertrauen zu mir haben wollten! Ich meine es doch gut mit Ihnen! Jeder Skandal soll vermieden werden, wenn dies irgend möglich ist! Aber das müssen Sie doch einsehen: Auf Ihrem Mann liegt ein schwerer Verdacht.“

„Kola ist nicht in Wien!“ — sagte Hertton angestrengt.

„Ich weiß es nicht, wo er ist. Ich schwöre es Ihnen. Seit Monaten sprach ich kein Wort mit ihm! Er kommt nicht zu mir, schickt mir auch kein Geld. Er — er hat mich ganz vergessen.“

Ein wehes Schluchzen schüttelte sie, und Hubinger erkannte deutlich: Trotz allem, was Kola Hertton dieser lieben, schönen Frau angetan hatte, hing sie doch noch immer an ihm mit der Zähigkeit ganzer Treue, Treue bis zur Aufopferung.

„Wissen Sie denn gar nicht, ob Ihr Mann je bei Frau von Salten verkehrte?“

Sie blinzte ihn ehrlich an.

„Nein! Ich weiß überhaupt nichts von dem Verkehr meines Mannes. Aber Frau von Salten kam einmal zu mir in meine Stadtwohnung und saate. Ich sei ihr emp-

fohlen worden behufs gemeinsamen Einübens von Duetten. Ich begleite nämlich oft Künstlerinnen am Klavier. Aber sie machte dann gar keine Probe mit mir, sah sich genau in der Wohnung um, trich den Kindern freundlich übers Haar und fragte dann, ob ich Witwe sei. Ich entgegnete, daß mein Mann lebe, sich aber viel auf Reisen befände, und da lächelte sie ganz eigen, wie traurig. „Arme Frau!“ sagte sie dabei, und ich weiß nicht, weshalb mir das aus ihrem Mund so weh tat.“

Hubinger schritt schon über die schmale Stiege nach dem Mansardenzimmerchen, durch dessen einziges Fenster man direkt nach dem Balkon der Villa blicken konnte, worauf der Polizeirat erprobte, daß man mit einem scharfgeschliffenen Spiegel genau alles, was drüben im Schlafzimmer der Frau von Salten geschah, beobachten konnte; natürlich dachte er dabei auch an die tangenden Lichtflecken und schloß daraus, daß er von hier aus beobachtet worden war. Frau Hertton Hertton stand dicht neben ihm.

„Mein Mann ist bestimmt nicht verwickelt in diese ganze schreckliche Sache“ — sagte sie zitternd. — „Die blaue Schlange“ hat er vielleicht früher einmal im Auftrag von irgend jemandem gemacht. Dies geschah ja so oft, ist ja auch bei seiner Geschicklichkeit nicht zu verwundern.“

Sie redete fort, hastig, unzusammenhängend, und plötzlich wendete der menschenfreundliche Rat Hubinger sich nach ihr um und strich ihr leise und sanft über die unruhigen Hände.

„Arme Frau!“ — sagte er dabei, dasselbe Wort, das — wie er soeben gehört — einst die schöne Frau Rini von Salten zu ihr gesprochen hatte.

Und vielleicht tat dieses Wort jetzt Frau Hertton Hertton noch weher als damals. —

(Fortsetzung folgt.)

Sattler in die Lehre geschickt. Um diese Zeit bereits gehörte er der Sozialdemokratie an. Er wurde Redakteur der „Premer Bürgerzeitung“, wurde von der Partei als Kandidat aufgestellt, gewählt und in der Folgezeit Arbeitersekretär. Einige Jahre später ernannte man ihn zum Vorsitzenden der Zentralstelle der arbeitenden Jugend Deutschlands u. entsandte ihn in den Vorstand der Gesamtpartei. Als Abgeordneter für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen zog er dann 1912 in das Parlament am Königsplatz ein. Zwei Jahre danach brach der Krieg aus. Die stürmischen Augusttage, sahen ihn hinter der Regierung. Diese Politik wurde von ihm weiter verfolgt, auch dann, als die „Unabhängigen“ den Parteiaustritt inszenierten und ihre eigene politische Gruppe bildeten. Inzwischen war er Vorsitzender des Hauptausschusses im Reichstag geworden. Als Prinz Max zurücktrat übertrug er seinen Posten an Ebert. Dann kam der 9. November 1918, die Proklamierung der neuen deutschen sozialistischen Republik. Die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen bildeten gemeinsam das neue Kabinett. An seine Spitze trat, neben Hase, Ebert. Wir können nicht sagen, daß er bei der Niederwerfung der spartakistischen Revolutionen immer die erforderliche Energie aufgebracht hatte. Jetzt ist er Leiter der provisorischen Regierung geworden.

Die Einberufung der preussischen Nationalversammlung.

Wie eine Korrespondenz meldet, beabsichtigt die preussische Regierung, die Nationalversammlung für Preußen anfangs März nach Berlin einzuberufen. Auch die Nationalversammlungen der übrigen Bundesstaaten sollen im März zusammentreten.

Die neue Regierung. Die Verteilung der Ämter.

Berlin, 11. Febr. Der „Vorwärts“ schreibt heute abend: Die neue Regierung ist soeben zustande gekommen. Die Sozialdemokraten entsenden in das Kabinett Scheide-mann: Ministerpräsident Landsberg, Justiz Roske: Heer und Marine, Bissel oder Hud: Wirtschaftsamt, Bauer: Arbeitsamt, David Scheide durch seinen Eintritt in die Regierung aus dem Präsidium der Nationalversammlung aus; für ihn tritt Heinrich Schulze als Vizepräsident in das Präsidium ein.

Die bürgerlichen Mitglieder sind die folgenden: vom Zentrum Erzberger ohne Portefeuille, Wiesberts: Post, Perold: Ernährungsamt; der letztere hat bisher jedoch noch nicht angenommen, es ist möglich, daß hierfür noch ein anderes Mitglied der Zentrumsparlei in Frage kommt.

Von den Demokraten: Preuß, Vizepräsident und Inneres, Schiffer: Finanzen, Peterßen: Reichsschatzamt, auch der letztere Name steht noch nicht fest.

Der preussische Verfassungsentwurf.

Berlin, 11. Febr. Der Verfassungsentwurf für Preußen wird noch in dieser Woche das Staatsministerium beschäftigen und dann der Verfassungsgebenden Landesversammlung unterbreitet werden, deren Einberufung noch im Laufe dieses Monats mit Sicherheit erfolgen dürfte. Wie daselbe Organ hört, sieht der Entwurf ein Einkammersystem und einen besonderen Staatspräsidenten vor. Er sei auf breiterer demokratischer Grundlage aufgebaut und enthalte alle die Bestimmungen, die die Gewähr dafür böten, daß die Regierung das ausführende Organ des Willens des Volkes sei. Von dem angekündigten Entwurf über die Wahlen zum Kreistag wird bemerkt, er räume mit allen Vorrechten, insbesondere mit denen des Grundbesitzes, auf und gewährleiste eine Demokratisierung der bisher durch und durch konserverativen Kreistage und Kreisau-schüsse. Ob das Gesetz im Verordnungswege erlassen oder der Landesversammlung unterbreitet werden wird, siehe noch dahin.

Ausschaltung des U-Bootes als Kriegswaffe.

London, 10. Febr. In der am Freitag abend im Hotel Grillon abgehaltenen Präliminarkonferenz für den Völkerbund, auf der Präsident Wilson, Oberst Houle, Smuts und Cecil zugegen waren, wurden mehrere wichtige Übereinkommen zwischen den britischen und amerikanischen Delegierten erzielt. Die erste Abmachung betrifft die Preisgabe des U-Bootes als Kriegsschiff. Man war überwiegend der Ansicht, daß es völlig abgeschafft werden müsse. Wie verlautet, wird als Grundlag des Völkerbundes an-empfohlen, daß die wirtschaftliche Waffe in Zukunft an die Stelle aller anderen Waffen tritt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. Februar.

(1) Sterbefall. Unter großer Beteiligung wurde in Coblenz Herr Adolf Fuchs, Teilhaber der Firma Fuchs & Co. m. b. H. von hier zu Grabe getragen. Der Verstorbene gehörte längere Zeit dem Coblenzer Stadtverordnetenkollegium an und erfreute sich in Coblenz wie auch in unserer Stadt allgemeiner Beliebtheit.

(2) Vermist. Seit dem 6. ds. Mts. wird die in Oberlahnstein wohnhafte, in einem Coblenzer Geschäft angeestellte Verkäuferin Maria Hilberg vermisst. Die Hilberg ist am 6. ds. Mts. von Coblenz nach Pösch gefahren und von dort nicht mehr nach Oberlahnstein zurückgekehrt. Alter etwa 17½ Jahre, Größe mittel, Gestalt hoch, Augenbrauen schwarz, Nase groß, schmal, Ohren klein, Mund gewöhnlich, sie hat auf der linken Seite eine Zahnfläche. Bekleidung: Feldgrauer Mantel, schwarzer Reoulout mit Kmalen weichen Band, hohe schwarze Schürchen, schwarze durchbrochene Strümpfe, weißes Hemd, weiße Hösle, blauer Futterunterrock, weißes Korsett, rote Stoffbluse mit blauem Matrosenträger und schwarzer Rock. Die Vermisste trug einen großen graugrünen Rucksack und einen kleinen grauen Sack bei sich. Nachrichten sind an die Kriminal-polizei zu richten.

Aus Nah und Fern.

Em s, 10. Febr. Wegen Unterlassung des Fahnen-grüßes durch verschiedene Einwohner in Em s wurde die Polizeistunde für 8 Tage wieder auf 8 Uhr abends festge-
setzt. Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß Personen, die einer Parade beimohnen, oder beim Vorbeiziehen der französischen Fahne sich den französischen Gebräuchen anpassen und die Kopfbedeckung abnehmen müssen, wenn sie sich nicht empfindliche Strafen zuziehen wollen.

Limburg, 10. Febr. Die Handelskammer zu Limburg teilt mit, daß für die Erteilung von Auskünften über die Beschaffung von Arbeitsaufträgen das Demobilismachungsamt nicht mehr zuständig ist. Es sind vielmehr hierfür besondere Fachauschüsse eingesetzt. Interessenten können Näheres auf dem Büro der Handelskammer Limburg erfahren.

Deßlich, 10. Febr. Betriebsaufnahme. Die hiesige Chemische Fabrik, die seit einigen Tagen still lag, hat ihren gesamten technischen Betrieb wieder aufgenommen. Die achtstündige Arbeitszeit wurde in die zehnständige umgeändert. Vorher wurde ortsüblich bekannt gemacht, daß sich alle Arbeitslosen auf dem Bürgermeisteramt melden müssen.

Biebrich, 10. Febr. Eine Betriebswerkstätte in Biebrich-Of. Auf dem Bahnhofsgelände in Biebrich-Of werden zur Zeit umfangreiche Arbeiten ausgeführt, die der Errichtung einer Betriebswerkstätte dienen. Die Eisenbahndirektion läßt die Arbeiten, obwohl sie nicht dringlich sind, jetzt schon ausführen, um der Beschäftigungslosigkeit entgegenzutreten.

Wiesbaden, 10. Febr. Verbotene Zeitungen. Weil sie in dem Besitz neuerer Nummern einer Frankfurter Zeitung gewesen, wurde eine Frau aus Egelsbach in eine Geldstrafe von 60 M. genommen.

Offenbach a. M., 10. Febr. Um die überhandnehmenden Tanzbelustigungen zu unterbinden, hat der Volksrat für die Stadt und den Landkreis Offenbach eine äußerst scharfe Verfügung gegen die Tanzlustbarkeiten erlassen. Es sind fernerhin nur einer Korporation von über hundert Mitgliedern Tanzereien in der Zeit bis zum 1. April d. J. gestattet.

Düsseldorf, 10. Febr. Der Kriminalpolizei ist es endlich gelungen, die Falschmünzer zu verhaften, die seit langem falsche 20 Markscheine der Stadt Düsseldorf und 100 Markscheine der Provinzialverwaltung hergestellt und in Umlauf gesetzt hatten. Die Scheine wurden in der Corneliusbruderei hergestellt, deren Inhaber festgenommen wurden. Es konnten noch für 400 000 Mark falsche Hundert- und für 40 000 Mark falsche 20 Markscheine beschlagnahmt werden. Außerdem wurde eine Anzahl Personen verhaftet, die das Geld vertrieben hatten.

470 Eisen-Erz-Hochöfen

gibt es in Deutschland, davon 144 im besetzten Gebiet. Deutschland förderte bisher jährlich 35 Millionen Tonnen Erze. Wird Elsaß-Lothringen abgetrennt, bleiben uns nur noch 8 Millionen Tonnen.

Eine Kinderfundegebung.

Berlin, 9. Febr. Ein Zug von Kindern wurde in Hamburg veranstaltet, um der englischen Lebensmittelform-mission die Not der Kinder vor Augen zu führen. Auf der Moorweide versammelten sich zahlreiche Mütter mit ihren Kindern und gingen dann in geschlossenem Zuge nach dem Hotel „Atlantik“. Hier wurden die Führer von der eng-lischen Kommission empfangen. Es wurde den Engländern dargelegt, daß besonders die Milch für die Kinder immer knapper werde, da man teils infolge Futtermangels, teils um Fleisch zu beschaffen, selbst Milchläde habe schlach-ten müssen. Die Engländer gaben das Versprechen, in Spaa mitzuteilen, was ihnen hier vorgetragen wurde, und nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß für die deutschen Kinder etwas getan werde.

Wie spart man Kohlen?

Durch den Einbau einer „Zunge“ aus Schamott- oder Ziegelsteinen werden eiserne Zimmeröfen oder Küchenherde in 2 getrennte Räume geteilt, wodurch die sonst stets ver-leren gehende strahlende Wärme ausgenutzt, außerdem Rauch und Aufbildung vermieden wird. Die Kohle ver-brennt also reißlos! Diese, etwa 50—70 Proz. Heizmaterial sparende Erneuerung kann man sich an seinem Ofen oder Herd selbst anbringen, die Kosten betragen etwa 1—3 M. Auf dem Bahnhof Probstzella wurden durch Anwendung der Schreiber-Heizung statt 8 Zentner Kohlen im gleichen Zeitraum nur 3 verbraucht. Das Verfahren ist in Thür-ingen sehr verbreitet, in Saalfeld sind z. B. 4000 Haus-haltungen und in Jena 1500 mit derartigen Heizungsan-lagen versehen. Bei dem Kohlenmangel und dem schor-nungsbedürftigen Holzbestand unseres Landes sollte man sie auch bei uns allenthalben anschaffen.

Das tanzende Mädchen.

Wie dem „Berl. L.-A.“ aus München gemeldet wird, haben dort bis zum 25. Dezember vorigen Jahres 2000 Tanzbelustigungen stattgefunden. In der Jlabellenstraße hat die Polizei um 2 Uhr früh ein Kostümfest aufgehoben und 70 beteiligte Personen, die sich nicht ausweisen konnten, in einem Lastautomobil nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Eine Tragödie in einer Mailänder Klinik.

Berlin, 11. Febr. Das „B. L.“ meldet aus Luga-no: In Mailand hat sich eine Tragödie abgespielt, die in ganz Italien großes Aufsehen erregt. Der früher auch in Deutschland sehr bekannte Professor der Gynaekologie an der Universität Genua, Luigi Vessi, ist in seiner Mailänder Klinik von dem eifersüchtigen Gatten einer Patientin erschossen worden. Dann erschloß der Mörder, ein tüftlicher Kaufmann, einen Krankenwärter und tötete zuletzt sich selbst.

Auch in seiner „Branche“ geht es schlechter.

Von dem dänischen König wird gegenwärtig in Kopen-hagener Kreisen ein treffliches Wort erzählt. Eine Ab-ordnung der Kaufmannschaft war vom König empfangen worden und hatte, wie das so üblich ist, über die schlechten Zeiten geklagt. Der hohe Herr hörte die Leute eine Weile ruhig an; dann meinte er begütigend: „Ja, die betrüblichen Folgen des Krieges machen sich in jedem Geschäftszweig fühlbar. Besonders in meiner „Branche“ geht es jetzt recht schlecht.“

Zeitgemäße Betrachtungen.

Winter.

Wenn der Tag beginnt zu laugen — kommt der Winter angegangen — und er macht mit Schnee und Eis — aller Welt noch etwas weiß — eine weiße Decke spannt — schnell er über Stadt und Land — denn Frau Holle rührt sich rege — und verschneit sind Weg und Wege.

Ehedem in Friedenstag — konnte man dies leicht vertragen — jubelnd nahm die Jugend auf — Schlitten-fahrt und Schlittschuhlauf — und manch Alter, steif wie 'n Stod — taute auf beim Gläschen Grog — heute muß er still sich fügen — und mit Tee-Ertrag begnügen.

Heute fürchtet man den Winter — denn er ist kein Wohlgefinnter — und die Lust von dazumal — wird zur Plage uns und Qual. — Ohne Butter, Eier, Fett — abge-magert zum Skelett — blicken wir mit bangen Sorgen — trüben Sinns von heut auf morgen.

Mag die Flur im Schneefeld prangen — Winterlust ist uns vergangen — Kleid und Schuhwerk sind defekt — und die Heizung wird gestreckt — selbst der Ofen meint's nicht aut — spälich nur ist seine Blut — denn es ist betrefss der Kohlen — größte Sparfamkeit empfohlen.

Wie die Dinge leider liegen — ist die Kohlennot gestie-gen — und man hilft in Stadt und Dorf — sich bereits mit Holz und Torf — aber ohne Kohle nie — kann bestehen die Industrie — und das Unglück macht sich breiter — darum geht es nicht so weiter.

Wollen wir zu Ruh und Frommen — glücklich durch den Winter kommen — dürfen wir nicht müßig ruhn — jedes muß das Seine tun — jeder der die Ordnung liebt — fasse zu was Arbeit gibt — daß die Produktion er mehrte — je mehr Arbeit, je mehr Ehre.

In der Arbeit liegt der Segen — nur durch sie gehn wir entgegen — nach des Winters langer Zeit — einer neuen Frühlingszeit — die uns nach der schweren Not — wieder Frieden bringt und Brot — Arbeit sei der Trostbe-reiter. — der uns aufwärts führt!

Ernst Heiter.

Bekanntmachungen.

Die städtischen Körperchaften haben mit Rücksicht auf die Steigerung des Erzeugerpreises den Gasverkaufspreis für alle Abnehmer von 1. Februar ds. Js. ab auf 30 Pfennig pro cbm. erhöht.

Oberlahnstein, den 10. Februar 1919.

Der Magistrat.

J. V. Herber, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 15. Februar, nachmittags 5 Uhr,

legen die Erben der verstorbenen Eheleute Johann Dastig 2ter und Magdalena geb. Hergenbach ihre in hiesiger Gemarkung belegenen Grundstücke in der Gastwirtschaft Johann Birges 8r dem öffentlichen Verkauf aus:

Flur	2 Parz	42	Wie sie in der Neuwerch 1 ar 77 qm
3	33/2082	Acker i. d. Mark 3. Teil 8	33
4	597	Acker im Acker	5
4	2605	Acker im Acker	3
8	861	Acker auf dem Acker	5
11	3029	Acker auf d. Klein. Dohl	4
11	3148	Acker auf dem Acker	2
12	3257	Acker a. d. Berg 1 Teil 4	71

Nähere Auskunft erteilt Anton Faust, Bahnhofstr. 10.

Niederlahnstein, den 9. Februar 1919

Die Erben.

Grundstücksverkauf.

Am Samstag, den 15. Februar, abends 6 Uhr,

legen die Erben der verstorbenen Eheleute Johann Nett 2r und Gertrude geb. Rath ihre in hiesiger Gemarkung be-lagene Grundstücke in der Gastwirtschaft Johann Birges 8r dem öffentlichen Verkauf aus:

Flur	8 Parz	4316	Acker a. d. Berg 7. Teil 6 ar. 01 qm
8	4317	Acker daselbst	3
8	75/4252	Acker a. d. Berg 7. Teil 0	57
28	5495	Hofraum Genserstraße 12	1
28	5496	Hofraum daselbst	0
28	5497	Hofraum daselbst	0
28	5502	Hofraum daselbst	0

a. Wohnhaus mit abgejon-
dertem Stall, Hofraum
und Hausgarten,
b. Stall

28 5498 Hausgarten daselbst 0 27
28 5499 Hausgarten daselbst 0 44
Nähere Auskunft erteilt Anton Faust, Bahnhofstr. 10.

Niederlahnstein, den 9. Februar 1919.

Die Erben.

Todes- + Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern treu-
sorgenden Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel

Herrn Christian Karst,

Mitglied des Roten Kreuzes

am Dienstag nachmittag 1 Uhr nach kur-
zem mit großer Geduld ertragenem Leiden,
wohlvorbereitet durch einen christlichen Le-
benswandel und versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten im Alter von 71 Jahren in
ein besseres Jenseits abzurufen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, Emsburg,
den 13. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Febr.,
nachmittags 3 Uhr, von Emsburg 15 aus statt. Die
feierlichen Begräbnisse werden Samstag, den 15. Febr.,
morgens 6 1/2 Uhr abgehalten.

Bekanntmachung.

Infolge der in Nr. 19 dieses Blattes bekannt ge-
gebenen Neuordnung des Zulagewesens (Rundschreiben
des Staatssekretärs des Kriegs- und Marineamtes), fallen
alle Zulagen für Schwer- und Schwerfahrende fort
mit Ausnahme für die im Bergbau bei der Eisenbahn
und in der Binnenschifffahrt beschäftigten Personen.

Die Belegschaftslisten, sowie Zu- und Abgangs-
meldungen brauchen deshalb von heute ab nur noch
von der Eisenbahn, den Bergwerksbetrieben und Schiff-
fahrtsbetrieben eingereicht zu werden.

Die Bürgermeisterämter werden gebeten, nur noch
an diese Gruppen weiter Zusatztaktarten auf Grund
der diesfalls genehmigten Viten abzugeben.

Industriellste
des Kreises St. Goarshausen

Holzversteigerung.

Samstag, den 15. Februar d. Js.,
vormittags 8 30 Uhr

beginnend, kommen in dem Freiherrlich von Preussens-
chen Walde

Distrikt Mehtrich 5 b und 5 c

zur Versteigerung: etwa

400 Raumm. Buchenholz,

3400 Stück Eichen,

3 Eichenstämme.

Zusammenkunft Hof Neuborn

Das Holz von der letzten Versteigerung wird noch na-

mitversteigert

Ostern, den 10. Februar 1919.

Freiherrlich von Preussensches Rentamt

Ostern a. Rhein.

Bezirksarbeitsnachweis Oberlahnstein

Büro Ecke Wilhelmstraße Fröhnerstraße, Ruf 181

Unentgeltliche möglichst schnelle Vermittlung

für männliche und weibliche Stellensuchende.

Arbeiter sowie Arbeitgeber werden aufgefordert,

sich in Bedarfsfällen unverzüglich an den Bezirksar-

beitsnachweis zu wenden.

Bezirksarbeitsnachweis: Hermann Jos. Geil.

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe Oberlahnstein.

Die Wähler und Wählerinnen der deutschen
demokratischen Partei werden gebeten, sich als Mit-

glieder in der sich hier gebildeten Ortsgruppe auf-

nehmen zu lassen. Mindestjahresbeitrag Mk. 1.—

Anmeldungen nimmt entgegen der Schriftführer

Lehrer Alp, Ostallee 21.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem w. Publikum von Oberlahn-
stein zur gefl. Kenntnis, daß ich von
Donnerstag, 13. Febr. an eine



Bäckerei

Mittelstraße 23 eröffne.

Mit guter Ware halte mich bestens
empfohlen

Hochachtungsvoll

Carl Frank II., Bäcker

Mittelstraße 23.

Danksagung.

Für die uns bewiesene überaus große und herzliche Teil-
nahme in jeder Form bei dem herben Verluste unseres lieben,
unvergesslichen Vaters und Vaters, sowie für die vielen Kranz-
spenden unsern innigen Dank. Ganz besonders danken wir dem
Kriegerverein „Kameradschaft“, Turnverein und Herrn Pfarrer
Meister für die trostreichen Worte am Grabe. Allerherzlichsten
Dank dem Männergesangsverein „Frohmann“, seinem Lieblings-
verein, für die ergreifenden Gesänge.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Merg und Kinder.

Oberlahnstein, den 13. Februar 1919.

Neu eingetroffen:

**Prima Aachener
Herrn- u. Damenstoffe**

einfarbig und gemustert

nur gute Qualitäten

per Mtr. 39—35—32—25—Mk.

130 cm breite Unterrockstoffe

Meter 13.75

S. Pollack

Coblenz

Löhrstr. 40.



Sauhdünn

trägt man Dr. Gentner's Delwaglederputz

Nigrin

auf das Leder auf, behandelt es nach einiger Zeit
oder besser am andern Morgen rasch mit welchem
wollenen Lappen und erzielt so mühelos lackartig
glänzendes und zugleich wasserfestes Schuhzeug.

Hersteller, auch des so beliebten Parkettbodenwachs Robert: Carl Gentner, Göttingen.

Ein Haus

mit großem Ob-
garten, wenn mög-
lich Wilhelmstraße gegen Ba-
lun zu kaufen gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle.

Dachpappe

empfiehlt **Mazrin Zell,**
Dafenstraße 6.

Einige Zentner

Knollen gegen Stroh

zu vertauschen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Konfirmations-

Anzug zu kaufen gesucht

Adolfstraße 58.

Ein Zimmerofen

zu verkaufen.

Niederlahnstein, Poststraße 12.

Mehrere fast neue

Schlafzimmereinrich-

tungen wegen Aufgabe der

Meine Sprechstunden finden nunmehr
statt
morgens 9 1/2—12 Uhr u. nachm. 3—5 Uhr
außer Samstag nachmittag und Sonntags
9—10 Uhr.
Dr. med. P. Friedhofen
Facharzt für Ohren-, Nase-, Halskrankh.
Tel. 1950 Coblenz Kirchstr. 5 (Herz-Jesu-Kirche)

Braunschw. Bauwerkschule
Errichtet Holzminden 1831
Hochbau- u. Eisenbau-Abteilung. Sem.-Antr. anfang April;
Wtr.-Patr. mitte Oktober. Schulbericht u. Auskunft kostenfrei.
Die Anstalt gehört zu den anerkannten Bauwerkschulen.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden
Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden,
Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit
Leber- und Nierenleiden usw. Vorzügliche Erfolge durch
kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Beruhs-
störung. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche ärztliche Bro-
schüre. Aerztl. Heilanstalt Sanavita vorm. Sanitätsrat Dr.
Weise's Ambulatorium, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 123b.

Wegen Beirat meines jetzigen
Mädchens ein zuverlässiges
Mädchen

für alle Hausarbeiten zum 1. März
gekauft, sowie ein Mädchen vom
Land für Gartenarbeit
Niederlahnstein, Bahnhofstr. 13.

Dienstmädchen

mit guten Empfehlungen gesucht.

Santhies, Niederlahnstein,
Koblenzstraße 10

**Obst- und Gartenbau-
Berein Oberlahnstein.**

Genera-

Verammlung

Sonntag, den 16. Februar,

nachm. 4 1/2 Uhr,

im Hotel W. Land.

Tageordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Vorstandswahl.

3. Vortrag: Gemüsebau.

4. Musik und Anrede.

Nichtmitglieder sind sehr wil-
kommen. Um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand

Zigaretten

von 0—20 Pfg. eingetroffen,
werden auch in größeren
Mengen abgegeben

Mogener, Burgstr. 22.

Bis zur Uebernahme einer
anderen Beamtenstelle im
unbefristeten Dienste empfehle
ich mich zur

Anfertigung von Gesuchen,
Reklamationen, Eingaben
und sonstigen Verwaltungen.

Oberlahnstein, d. 12. 2. 1919

Jos. Ludwig,

Rühnstraße 2.

**Spezialist
Bruchleidernde
Georg Röhr
Bandagist
COBLENZ**

Leibbinder etc.

Jedes System, für alle
selbst die schwersten Fälle
unter Garantie.

Fachmännische und Damen-
bedienung.

Illustrierte Preislisten fr.
Krankenkassen bed. Rabatt

Heil-Institut

**Haut- und
Geschlechtskrankh.**

Coblenz, Burgstr. 61.

Dabei meine Praxis wieder
öffnet.

Heinr. Sprich.

Gebild. älter. Herr,

Voländer wiederholt in Frank-
reich und Belgien tätig, gibt
raschen Erfolg der

**französischen und
holländischen Sprache**

gründl. Unterricht und liefert
Schriftchen jeder Art in be-
legenen Sprachen. Anfragen unter
B. R. 369 bei der Geschäftsstelle
d. Bl. u. erledigen

Junges braves Mädchen

für Hausarbeit und für Küche
im Geschäft gesucht.

Casino Eintracht.

Braves Mädchen

vom Lande in H. be. Familie

zum 1. März gesucht, auch Ge-
legenheit d. f. Küche zu erlernen.

Offert u. G. 100 a. d. Geschäftsstelle

Lüdtke saubere

Kriegswitwe oder Mädchen

zur Führung eines Haushalts
(wo Frau gestorben ist) von fleißi-
gem Bahnarbeiter mit 4 Kindern
als Haushälterin gesucht. Ange-
bote unter B. R. 451 an die
Geschäftsstelle erbeten

Gesucht zum 1. März

besseres Mädchen

für kleinen Haushalt

Sarah Strieder,

Boppard, Simmerstr. 4

1 Schülergeige

zu kaufen gesucht. Von wem
sagt die Geschäftsstelle.